

¹ Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. ² Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. ³ Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte. ⁴ Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne. ⁵ Und Abraham sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. ⁶ Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander. ⁷ Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? ⁸ Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander. ⁹ Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz ¹⁰ und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete. ¹¹ Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. ¹² Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. ¹³ Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich im Gestrüpp mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. ¹⁴ Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sich sehen lässt. ¹⁵ Und der Engel des HERRN rief Abraham abermals vom Himmel her ¹⁶ und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR: Weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont, ¹⁷ will ich dich segnen und deinen Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; ¹⁸ und durch deinen Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast. ¹⁹ So kehrte Abraham zurück zu seinen Knechten. Und sie machten sich auf und zogen miteinander nach Beerscheba und Abraham blieb daselbst.

Genesis 22,1-19

Liebe Gemeinde,

es vergeht kaum ein Tag an dem uns in den Nachrichten nicht das typische Bild gezeigt wird von dem Ort, zu dem sich einst Abraham aufgemacht hatte, um anzubeten und das Messer zu erheben seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Es ist das Bild des Felsendoms in Jerusalem mit der goldenen Kuppel. Das islamische Heiligtum steht an der Stelle des alten Tempels auf dem Berg Moria oder ganz genau ausgedrückt im Lande Morias auf dem Berg Zion, damals oberhalb der alten Jebusiterstadt in der zu Zeiten Abrahams der Priesterkönig Melchisedek lebte und EL ELION – GOTT, dem Allerhöchsten diente. Dieser Ort steht bis auf den heutigen

Tag für die Erwartung von Ereignissen, die noch geschehen sollen. Der koranische Islam erwartet die weltumspannende Zeit der Umma, das Friedensreich der Muslime, welches erst kommt, wenn der letzte Jude und Christ gestorben ist. Juden und Christen erwarten hingegen nach der Heiligen Schrift die Ankunft des Messias, der an diesem Ort zurückkehrt, das Reich aufrichtet und seine Herrschaft sichtbar macht.

Abraham kommt zu diesem Ort mit der noch unerfüllten Erwartung seines Glaubens. Es übersteigt schlicht seine Vorstellungskraft, dass seine Nachkommen so viele werden, wie die Sterne am Himmel und Gott ihm das Land und seinem Nachkommen das Land als ewiger Besitz verheißt (vgl. Gen 17,8). Nun ist er von Gott in das Land Moria beordert, um seinen einzigen Sohn nicht nur loszulassen, sondern sich gegen ihn zu stellen und ihn in den Tod zu geben. Wie passen Gegenwart und Verheißung zusammen? Von hier aus beginnt ein Spannungsbogen bis in unsere Gegenwart. Was muss wohl Abraham durch den Kopf gegangen sein, als er sich mit seinem 30jährigen Sohn Isaak auf den Weg machte? Voller Vertrauen in die Führungen Gottes nehmen beide Männer den Weg an. Abraham ein bewährter Mann Gottes, der ohne zu zögern sich auf den Weg begibt und Isaak ein Anfänger im Glauben, der das Holz auf seinen Schultern trägt und voller Vertrauen spricht: „**Mein Vater!**“. Vater Abraham widersetzte sich nicht dem Wort Gottes, dass ihm im Horizont seines Verstandes und seiner eigenen Wahrnehmung nur sehr fremd ja unerklärlich erscheinen musste. Im Brief an die Hebräer heißt es: „**Durch den Glauben hat Abraham den Isaak dargebracht, als er versucht wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, als er schon die Verheißungen empfangen hatte, von dem gesagt worden war (1. Mose 21,12): »Nach Isaak wird dein Geschlecht genannt werden.« Er dachte: Gott kann auch von den Toten erwecken; als ein Gleichnis dafür bekam er ihn auch wieder.**“ (Hebr. 11,17-19)

Diesmal fand sich Ersatz für den Nachkommen Abrahams durch einen im Dornengebüsch verfangenen Widder. Doch letztlich wird der Nachkomme Abrahams genau hier im Lande Moria geopfert werden. Dieser wird ebenso wie Isaak das Holz auf seinen Schultern tragen hinauf das Golgatha und er wird ebenso rufen: „**Mein Vater!**“ Doch sein Vater wird nicht antworten. Jesus ist der verheißene Nachkomme Abrahams in dem gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. So schreibt der heilige Apostel Paulus an die Galater: „**Nun sind die Verheißungen Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: »und den Nachkommen«, als wären viele gemeint, sondern es gilt einem: »und deinem Nachkommen« (1. Mose 22,18), welcher ist Christus**“. (Gal. 3,16). Das Opfer Abrahams wurde damals nicht zu Ende geführt, sondern gewissermaßen nur unterbrochen, durch Ersatz von Widdern und Stieren – bis erschien das wahre Lamm GOTTES, das der Welt Sünde trägt (vgl. Joh. 1,29ff.). Nach dem Geschehen von Ostern wird dann für die Gemeinde Jesu in dieser Begebenheit deutlich, dass hier schattenhaften die Umrisse dessen zu erkennen sind, was dann in Kreuzigung und Auferstehung des Sohnes Gottes tatsächlich geschieht. Darum begegnet uns dieses Geschehen noch einmal in der Lichtfeier der Heiligen Osternacht. Abraham bekommt seinen Sohn Isaak zurück.

Beide gehen anders vom Berg als sie hinaufgestiegen sind. Die vollkommene Hingabebereitschaft an Gott und seinem Plan hat beide ganz neu tief verbunden. Und die

Familiengeschichte Abrahams wird durch diesen Glauben Abrahams zugleich die Heilsgeschichte dieser Welt. „**Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR: Weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont, ¹⁷ will ich dich segnen und deine Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; ¹⁸ und durch deinen Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.**“ (V. 16-18) Abraham und Isaak hören hier die Stimme dessen, der sich entschlossen hatte, seinen eigenen Sohn nicht zu verschonen (vgl. Röm. 8,32).

Es kommt die Zeit dieses verheißenen Nachkommens auf Erden. Es kommt die Zeit, in der die Liebe einmal menschliche Gestalt annimmt, dann wird sie sich nicht schonen. Diese Liebe wird sich einmal in unsere Hände geben und wir, die wir GOTT nichts bringen können, brachten sie ans Kreuz durch unsere Sünde. Jesus Christus – wahrer Mensch, Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs und wahrer GOTT: „Er ist in seiner makellosen Liebe das wirkliche Opfer der Welt geworden, vor dem der Ersatz endet. Sein Blut ist nicht mehr Ersatz. Sein kostbares Blut ist Ausdruck, Zeichen, Wirklichkeit der Liebe, die Türen aufstößt.“¹

Wie treten wir durch diese Tür ein, die er aufgestoßen hat? Wie reagieren wir auf diese Liebe? Nehmen wir uns wieder Zeit sie zu betrachten, indem wir mit hinziehen nach Zion hinauf nach Golgatha, hinauf zum Kreuz und dem Wunder von Ostern! Alles vergeht, doch die Liebe hört niemals auf (vgl. 1. Kor. 13,8a). Sie hegt keine unerfüllbaren Erwartungen, sie erwartet unsere Antwort. Sie will uns durchdringen, bis es ganz hell in uns wird. Sie setzt uns an einen neuen Anfang und gibt uns die Freiheit Kind Gottes zu sein. Sie erwartet, dass wir diesen Segen empfangen, und zu Segensträger werden in dieser Welt. Menschen, die in einem neuen Leben wandeln, die sich nicht leiten lassen von den äußeren Umständen oder sich anstecken lassen von mieser Stimmung, sondern sich Abwenden vom Bösen und sich dieser Liebe weihen, die am Ende sieghaft triumphiert. So sind wir in der Situation in froher Gewissheit Gott dafür zu danken und allen Menschen zu bezeugen, dass Gottes Sieg errungen ist und das geopfert Lamm nicht am Boden liegt, sondern auf dem Thron sitzt und regiert. Alle Bosheit der Welt, selbst wenn man sie durch alle Zeit hindurch zusammennimmt, sind nur ein Tropfen am Eimer im Verhältnis zu dem Ozean der Liebe Gottes in Jesus Christus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unseren Herrn. Amen.

¹ Ratzinger, GS 14/1, S. 334.